



Abend-

Zeitung.

274.

Freitag, am 14. November 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: G. G. F. Winkler [Ib. Hett.]

Nähe und Ferne.

In die Nähe
schaut vertrauensvoll der Geist,
daß er Mitgefühl erspähe
wie er Mitgefühl verheißt.

In der Ferne
wird die Sehnsucht einst gestillt,
wie aus hartem Kokoskerne
süßer Trank dem Wand'rer quillt!

In der Nähe
lauscht das Ohr, ob ihm vielleicht
linder Gruß entgegen wehe,
dessen Ton das Herz erreicht.

In die Ferne
schaut das Auge, blickt empor
zu dem schönen lichten Sterne,
den die Liebe sich erkor!

Arthur vom Nordstern.

Szenen.

(Fortsetzung.)

Warum bist Du aber heute so schmiegsam und freundselig, fragte der Graf seine Emma: sie haben Dich wahrscheinlich wieder bestohlen?

Des fürchte nicht! erwiderte sie: alles was mein ist, liegt jetzt unter dreifachen Schlössern.

Dech steckt hoffentlich an jedem der Schlüssel. Ein Anliegen also — laß hören! was soll ich?

Mein gutes Männchen seyn! sprach Emma, ihn umschlingend: und einem andern, armen Männchen die helfende Hand reichen.

E. Es hängt bereits ein halbes Duzend dieser Gattung an jedem Finger.

S. Die Gräfin Wolinska ist bei vielen unleugbaren Tugenden zuweilen recht lieblos. Sie dankt ihren hübschen, thätigen, getreuen Kongo ab.

E. Den Mohren? Weshalb?

S. Weil er ihr Kammermädchen heirathen will, das sie kaum einem Weißen gönnt und ihr überdies solche Mißbündnisse und die künftigen Mulattchen ein Greul sind.

E. Was verlangst Du von mir? Bin ich ein Ehehelfer? kann ich die Jungfer schwarz färben? oder soll ich den Mohren weiß und der Gräfin den Kopf waschen?

S. Das letztere würde nicht helfen, aber Du kannst den armen Kongo in Dienst nehmen; er hat bereits überall vergebens ein Unterkommen gesucht.

E. Diese Handreichung würde uns auf immer mit jener entzweien.

S. Immerhin — ich entsage der Freundin, die das Glück eines rechtlichen Pärchens ihrem Behagen aufzuopfern vermag.

E. Dies Glück ist höchst zweifelhaft und der Geschmack der Braut zu seltsam, um die nothwendige Dauer zu verbürgen, Du aber, mein Emmchen, das ihn zu theilen scheint, fühlst Dich ja, gelobt sey Gott